

No. 104

Eingegangen d 9 July 1845

Dem Comité der ev. luth. Missionsgesellschaft in Dresden.

Adelaide, d 2ten Febr 1846

Liebe Brüder!

hoffentlich werden Sie lange vor Empfang dieses Briefes die Beschreibung der eingeborenen Stämme in Port Lincoln erhalten haben, die ich Ihnen vor einigen Monaten übersendete. Leider wurde dieselbe von dem Freunde, der sie von Port Lincoln nach Adelaide brachte, nicht sogleich bei Bruder Klose abgegeben und dadurch mehrere Wochen verspätet. Gleichzeitig mit der Verfassung der erwähnten deutschen Beschreibung fertigte ich auch eine englische Überarbeitung für den Gouverneur Grey an. In der Hoffnung, daß dieselbe ihn interessieren und geneigt machen dürfte, mir behelfs der Gründung einer Schule für eingeborene Kinder behülflich zu sein. Leider aber wurde er um dieselbe Zeit, als er meinen Bricht und Ihren Brief erhielt, von dem hiesigen Pastor abberufen und nach Neuseeland versetzt, was zur Folge hatte, daß er sich um die ganze Sache nicht bekümmerte. Er ließ mir durch den Beschützer Herrn Moorhouse schreiben, daß ihm die Verlassenheit meiner Stellung in Port Lincoln allerdings leid sei, aber nach reiflicher Überlegung sei er zu der Überzeugung gelangt, daß ein Unternehmen, wie das von mir vorgeschlagene, nämlich eine Niederlassung der Urbewohner zu gründen, nicht unter £ 1500 auszuführen sei und daß ein mit geringeren Kräften gemachter Versuch gewiß fehlschlagen und mehr schaden als nützen würde, indem das Mislingen desselben in Zukunft wohlthätige Gesellschaften von ähnlichen Unternehmungen abschrecken dürfte. Zwar wurde mir diese Ansicht des Gouverneurs Grey nicht in Gestalt einer amtlichen Entscheidung zugesendet, welche er vielmehr seinem Nachfolger in der Regierung, den Major Robe überlassen wollte aber es wurde zugleich bemerkt, daß er dem letzten seine Meinung mittheilen oder empfehlen wollte. Seitdem ist nichts wieder von der Sache verlautet und auf meine erneute Anfrage, seit meiner Ankunft in Adelaide, beim Colonialsecretair, wurde mir der Bescheid, daß der Gouverneur gegenwärtig verreiset sei und daher keine Antwort gegeben werden könne, bis er zurück käme.

Aus der Einlage, von Bruder Meyer aufgesetzt, werden Sie ersehen, was wir in Encounter Bay berathen und abgemacht haben. Der erste Beschluß der mich besonders angeht, beunruhigte mich sehr, einestheils weil die Urbewohner in Port

Lincoln eine gewisse Anhänglichkeit an mich haben und ich selbst sie lieb, andernteils ich auch keine eben ausschweifende Hoffnungen hege in Bezug auf meinen neuen Wirkungskreis. Dazu kam, daß Port Lincoln, wie ich schon früher ausgesprochen habe, große Vortheile als ein Missionsposten besitzt, wegen der geringen Ausdehnung des guten Landes daselbst, was zur Folge haben muß, daß die Weißen niemals in sehr großer Zahl sich dort ansiedeln, noch die Urbewohner so sehr in den Hintergrund treten werden, wie in der Gegend von Adelaide, wo sie mehr und mehr verschwinden und sich zerstreuen. Auch wird Port Lincoln grade jetzt stark mit Schafen besetzt und die dadurch an ihrem Lebensunterhalt beeinträchtigt werdenden Eingeborenen dürften leicht sich zu Thaten verleiten lassen, welche die Regierung nöthigte mehr ihre Aufmerksamkeit auf jene Niederlassung zu lenken.

Aber alle diese und ähnliche Betrachtungen schwanden, als wir wieder nach Adelaide kamen und da Ihren Brief vorfanden, in dem Sie uns grade dieselben Änderungen und Einrichtungen anrathen, die auch wir für rathsam gehalten hatten. Dieses überraschende Zusammentreffen der Ansichten können wir nicht anders als eine besondere Fügung des Herrn ansehen, dem wir zu dienen begehren, und getrost und freudig würde ich nach Encounter Bay gehen, welcher Ort zuerst nächst Adelaide meine Vorliebe auf sich zog, wie auch immer die Antwort der Regierung in Betreff Port Lincoln ausfalle. Übrigens ist keinesweges zu erwarten, daß sie günstig lauten, das heißt, daß der Gouverneur die verlangten £ 100 zur Gründung einer Niederlassung mit Eingeborenen, hergeben werde, weil er sich in allen Stücken nach seines Vorgängers Grundsätzen richten zu wollen scheint. Ich werde nun mit nächster Gelegenheit nach Port Lincoln zurück reisen um meine Sachen zu holen und werde, so Gott will, nach Verlauf eines Monats in Encounter Bay sein.

Gleichzeitig mit der vor mehreren Monaten beendigten Beschreibung der Urbewohner Port Lincolns beabsichtige ich, Ihnen zu schreiben, allein ich war mit der englischen Überarbeitung und dem Reinschreiben beider so stark beschäftigt, daß es unterblieb und nacher schob ich es auf in Erwartung unserer Berathung, die schon zu Ende vorigen Jahres Statt finden sollte. --

Auch dies Mal kann ich nur wieder Allgemeines berichten, nämlich daß ich die Eingeborenen an den Sonntagen versammelt habe, so viele ihren in der Stadt anwesend waren oder kommen wollten und sie mit Haupttheilen der göttlichen Offenbarung, wie der Schöpfung, dem Sündenfalle, der Gesetzgebung, der Sendung des Sohnes Gottes und dem ewigen Gericht bekannt, zu machen gesucht haben. Die Zahl der Zuhörer war natürlich sehr ungleich, ich habe so wenig als sieben aber auch wohl siebzig und drüber gehabt. Sie geben gut Acht, so lange die Rede ihnen verständlich ist und fließt, sobald aber Schwierigkeiten aufstoßen, daß sie stockt, oder Fragen nöthig werden, ist auch ihre Aufmerksamkeit fort. Ob es an der Eingeborenen schwachen Gedächtniß oder daran liegt, daß sie die ihnen verkündigten Wahrheiten nicht in ihrer großen Wichtigkeit erkennen, weiß ich nicht, genug, ich habe gefunden, daß sie von acht zu acht Tagen das ihnen Gesagte häufig vergessen. Daß sie indeß mehr verstehen als man wohl glauben möchte, geht besonders daraus hervor, daß sie

allerlei Entschuldigungen suchen, wenn ihnen die Verwerflichkeit der Sünde und des Lasters nahe gebracht wird.. --

Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß ich im Jahr 1844 etwas Weizen mit den Eingeborenen baute, den ich ihnen an den Sonntagen nach der Anrede zu verabreichen pflegte. Als nun diese Anziehungskraft aufhörte, da der Weizen alle wurde, hielt ich ihnen vor, es würde sich nun zeigen, ob sie bloß um der Speise willen oder um Gottes Wort zu lernen bisher gekommen seien, indem ich ihnen nichts mehr würde geben können. Sie dagegen versprachen, demungeachtet kommen zu wollen und eine Zeit lang hielten sie wirklich Wort, allein nach und nach blieben sie danach aus. Das vergangene Jahr habe ich nun wieder 2 englische Morgen mit Weizen besät gehabt und über 30 Scheffel geerntet, die ich auf dieselbe Weise wie vergangenes Jahr unter ihnen vertheilt haben würde, wenn ich dort geblieben wäre. Nun aber werde ich ihn zu verkaufen suchen und mit dem Erlöse andren Weizen in Encounter Bay kaufen für die dortige Schule. Zwar haben die Eingeborenen den Weizen unter meiner Anleitung und mit meiner Hülfe geschnitten und ausgedroschen, allein dafür habe ich sie damals bezahlt und von vorn herein habe ich sie den Weizen nicht als für sie bestimmt ansehen lassen. --

Fünf Jahre bin ich nun in Port Lincoln gewesen, wenn ich diesen Zeitraum betrachte und mich nach der Frucht meiner Arbeit umsehe, dann wird mir wahrlich bange; und ich kann bloß sagen: Herr! vergib, was ich verfehlt und versäumt habe und erzeuge Barmherzigkeit Deinem Knechte in Zukunft, daß er in einen Wirkungskreis gelange, wo er sein Pfund auf Wucher anlegen könne, ob er ein andres damit gewinnen möge.

Was in Port Lincoln geschehen, schlage ich nicht hoch, faß auch nichts an, denn die Vorstellungen und Eindrücke welche die Eingeborenen empfangen haben mögen, werden bald wieder vergessen und verwischt sein. Auch ist es nicht von so großem Werthe, daß eine Wörtersammlung gemacht und gedruckt ist, wie man sich in der Form vielleicht vorstellen möchte, denn bei dem gewaltigen alles vor sich niederreißenden Einflusse, den eine englische Colonie entwickelt, und bei der vollkommenen abhängigen Lage der Urbewohner kann man nicht hoffen, daß auch nur eine einzige der australischen Mundarten sich werde lange erhalten oder die Trägerin christlichen Geistes und Lebens werde. In Encounter Bay, wie Ihnen wohl schon bekannt sein wird, unterrichtet Bruder Meyer die Kinder mittels des Englischen, so daß der Eingeborenen Sprache nur noch im Verkehr mit den Erwachsenen von Nutzen ist.

Von den £ 100, die für eine Niederlassung in Port Lincoln bestimmt waren, und die nun für Encounter Bay verwendet werden sollen, werden ungefähr £ 50 übrig bleiben, damit ließe sich nun freilich bei jezigen billigen Preisen manches ankaufen, was zum Ackerbau erforderlich ist; allein ich fürchte, daß das Land in Encounter Bay, welches man den Eingeborenen angewiesen, so schlecht ist, daß es sich kaum der Mühe verlohnen wird, es anzubauen. Es besteht fast nur aus Sand und ist daneben

noch stark beholzt, so daß es viel Arbeit kosten wird, es für den Pflug zuzurichten. Zwar ist etwa 8 deutsche Meilen von diesem Land und von Bruder Meyers Wohnung eine den Eingeborenen gehörende Section guten Landes, allein abgesehen von der höchst unbequemen Entfernung des Landes, ist es auf 7 Jahre verpachtet und die Pachtzeit erst nach 3 Jahren zu Ende. Der äußern und innern Schwierigkeiten werden sich auch in meinem neuen Wirkungskreise nur zu viele finden, so daß wir Ihrer unablässigen Fürbitte und des starken festen Glaubens, daß der Herr hier danach zu letzt sein Reich aufrichten und an den in Unwissenheit versunkenen und in Gräueln versumpften Urbewohnern die Macht seiner Gnade beweisen wolle, gar sehr bedürfen werden. --

Die mit dem "Georg Washington" von Bremen kürzlich angekommenen Deutschen sind aus allen Gegenden des nördlichen Deutschlands, nämlich aus Danzig, Mecklenburg, Osnabrück und Bremen. Es gibt liebe Seelen unter ihnen, die sich in das streitsüchtige und ausschließliche Wesen der Kavelschen Gemeinde nicht finden können und sich daher zu der in Adelaide bestehenden Kirche halten werden. Gegenwärtig sind sie alle noch mit der Wahl ihrer Wohnplätze, Einziehen usw. beschäftigt, es wird sich aber wohl bald herausstellen, ob sich eine hinreichende Anzahl vereinigt um mit dem Land einer lutherischen Kirche in Adelaide groß zu machen.

Es thut uns leid, in der letzt angekommenen Kiste auch kein einziges Exemplar der Missionsnachrichten anzutreffen, die wir doch alle gern läsen, besonders um die erfreulichen Fortschritte der Brüder in Ostindien näher kennen zu lernen, auch wäre zu wünschen, daß unsere hiesigen Landsleute sie zu lesen bekämen.

In christlicher Liebe bleibe ich Ihr verbundener

C. W. Schürmann